

## PROMOS - Erfahrungsbericht

### Personenbezogene Angaben

Vorname: Arthika  
Gastland: Schweiz, Luzern

Studienfach: Verkehrswirtschaftsingenieurwesen  
Gastinstitution: Tiefbauamt, Stadt Luzern

### Erfahrungsbericht (ca. 2 DIN A4 Seiten)

Ich befand mich am Ende meines Studiums und hatte bisher noch keine Praxiserfahrungen sammeln können. Deswegen beschloss ich noch vor meinem Abschluss ein Praktikum zu absolvieren. Aufgrund einer Vorlesung hatte ich mich entschieden ein Auslandspraktikum zu absolvieren um nicht nur Praxiserfahrungen zu sammeln, sondern gleichzeitig auch andere Arbeitskulturen und Arbeitsweisen kennenzulernen.

Bei meinen Familienbesuchen in Luzern habe ich meine Faszination für die Schweiz festgestellt. Da ich bereits schon in meiner Kindheit oft in Luzern war, ist mir mit der Zeit aufgefallen, dass der motorisierte Verkehr zugenommen hat. Dies hat mein Interesse geweckt, woraufhin ich mir die Homepage der Stadt Luzern angeschaut habe. Nun ich hatte ich großes Interesse während eines Praktikums zu lernen wie die Stadt Luzern die Verkehrsprobleme lösen möchte. Ich habe mich initiativ beim Tiefbauamt der Stadt Luzern beworben. Schließlich wurde ich zu einem Vorstellungsgespräch eingeladen. Da der 21. Bundesweite Umwelt und Verkehrskongress an der Bergischen Universität Wuppertal stattfand und die stellvertretende Bereichsleiterin des Tiefbauamtes Luzern an diesem Kongress teilnehmen wollte, fand das Vorstellungsgespräch erfreulicherweise hier an der Universität statt. Nach dem Vorstellungsgespräch hatte ich endgültig eine Zusage erhalten. Von nun an musste ich mit der Planung beginnen.

Meine Aufenthaltserlaubnis inkl. der Arbeitserlaubnis wurde von meinem Arbeitgeber beantragt. In der Schweiz muss man eine obligatorische Krankenversicherung abschließen, auch wenn man weniger als 3 Monate in der Schweiz arbeiten möchte. Glücklicherweise gibt es auch Ausnahmen, denn die Krankenversicherungen in der Schweiz sind ziemlich teuer. Als Studierende kann man sich bei einem vorübergehenden Aufenthalt und mit einer gleichwertigen Versicherung sich von der obligatorischen Krankenversicherung befreien lassen. So wird z.B. die EHIC (europäische Krankenversicherungskarte) akzeptiert. Dennoch hatte ich mich dafür entschieden eine Zusatzversicherung abzuschließen um Zusatzleistungen, wie z.B. den Rücktransport, zu erhalten. Ich hatte das Glück, dass ich mich nicht um eine Unterkunft kümmern musste, da ich bei meinem Onkel in Luzern wohnen durfte.

Nach Absprache mit der zuständigen Professorin und der Zustimmung des Prüfungsausschusses konnte ich mein freiwilliges Praktikum für ein Projektseminar anerkennen lassen. Anschließend hatte ich mich bei Akademischen Auslandsamt informiert und bin so zum PROMOS-Stipendium gekommen.

Nach meiner Ankunft in Luzern hatte ich nun einiges zu erledigen. Um meine Aufenthaltsbewilligung zu erhalten musste ich mich bei der Einwohnerkontrolle anmelden und bei der zuständigen Stelle einen Antrag auf Befreiung von der obligatorischen Krankenversicherung stellen.

Bereits am ersten Arbeitstag wurde ich gut aufgenommen und allen Bereichen des Tiefbauamtes vorgestellt. Zu Beginn hatte ich Schwierigkeiten Schweizerdeutsch zu verstehen. Aus diesem Grund haben meine Kolleginnen und Kollegen zunächst immer auf Hochdeutsch gesprochen. Mittlerweile verstehe ich sehr gut Schweizerdeutsch. Direkt zu Beginn wurde mir ein Projekt übertragen. So durfte ich die Fußgängerzählung auf fünf

Brücken durchführen, auswerten und anschließend den dazugehörigen Bericht verfassen. Die Zahlen wurden dann in der Luzerner Zeitung veröffentlicht.

Die Stadt Luzern hat auf Google Maps eine Karte erstellt, auf der die Maßnahmen der Mobilitätstrategie dargestellt waren. Diesbezüglich wurde mir die Aufgabe übertragen die passenden Vorher und Nachher Bilder herauszusuchen und an den entsprechenden Stellen einzufügen. Dazu musste ich durch die Stadt laufen und von den entsprechenden Stellen Bilder aufnehmen und anschließend auf der Karte ergänzen. Diese Aufgabe hat mir sehr gefallen, denn auf diese Weise konnte ich die Stadt besser kennenlernen. Dies wiederum hat dazu beigetragen, dass ich die Arbeit meiner Kolleginnen und Kollegen besser nachvollziehen und verstehen konnte.

Da das Tiefbauamt mit der Hochschule HSLU zusammenarbeitet; wurde ich zu einem Workshop eingeladen, indem es darum ging an der Universität einen neuen Studiengang zu entwickeln, der meinem ähnlich ist. Ich war als Studentin dabei und durfte meine Meinung äußern als auch von meinem Studiengang berichten.

Im Rahmen eines Projektes habe ich einen Workshop zur Bürgerbeteiligung organisiert und natürlich auch daran teilgenommen. Für mich war dies eine tolle Erfahrung, da ich direkten Kontakt mit den Bürgern hatte.

Nach dem ich mich eingearbeitet habe, wurde mir die Beantwortung von politischen Vorstößen übertragen. Auch das Verfassen und Publizieren von Verkehrsanordnungen wurde mir anvertraut. Kurz vor dem Ende meines Praktikums durfte ich sogar eine Medienmitteilung verfassen und telefonisch Medienauskunft zu einem meiner Projekte geben. Leider hat sich keiner der Medien gemeldet. Jedoch erschien ein kurzer Artikel in der Zeitung.

Des Weiteren wurden mir kleinere Projekte übertragen, die die Verkehrssicherheit punktuell verbessern sollten. Dazu musste ich die vorherrschende Situation analysieren und anschließend jeweils eine passende Maßnahme erarbeiten und nach Absprache die Umsetzung beauftragen. Leider können die Maßnahmen aufgrund des fehlenden Budgets erst im darauffolgenden Jahr umgesetzt werden.

Mein größtes Highlight war die Umsetzung einer Maßnahme, die ich trotz vieler Hürden selbst erarbeitet und umgesetzt habe. Dabei handelt es sich um ein Markierungsmaßnahme. Für mich war es eine tolle Erfahrung die Ergebnisse der eigenen Leistung zusehen. Und jedes Mal, wenn ich wieder in Luzern bin, wird es mich immer an mein tolles Praktikum erinnern.



Im Rahmen eines weiteren Projektes habe ich an 2-3 Tagen im Verkehrsbetrieb Luzern (vbl) gearbeitet. Auch dort wurde ich sehr gut aufgenommen. Meine Ansprechpartnerin bei der vbl hat mir den kompletten Betrieb gezeigt. Auf diese Weise habe ich nicht nur die Arbeit der Stadt; sondern auch eines Verkehrsunternehmens kennengelernt.

Ich hatte das Glück, dass alle Kolleginnen und Kollegen sehr offen waren und mich gut aufgenommen haben. Mir wurde immer wieder erzählt, dass die Schweizer angeblich eher verschlossen seien. Dies kann ich aufgrund meiner Erfahrungen nicht belegen. Das Arbeitsklima war super. Wir sind immer zusammen Mittagessen gegangen und in den Kaffeepausen wurde viele interessante Themen diskutiert und man hat sich über Projekte ausgetauscht. Nach der Arbeit sind wir einige mal gemeinsam essen gegangen. Während der Arbeit haben ich viele Leute aus Politik, Ingenieurbüros, Verbände, Unternehmen und Universität kennengelernt. Weshalb das Praktikum für mich sehr facettenreich war.

Leider hatte ich in der Woche nicht so viel Freizeit, da ich aufgrund der Arbeit erst gegen 18 Uhr wieder zu Hause war. An freien Tagen habe ich versucht die Schweiz besser kennenzulernen, so war ich z.B. mit dem Schiff unterwegs und habe verschiedenen

kleine Gemeinden am Vierwaldstättersee erkundet. An den Wochenenden habe ich viel Zeit mit meiner Familie verbracht, aber auch mit Freunden, die ich dort kennen gelernt habe.

Die schlechteste Erfahrung habe ich mit dem Kantonspital gemacht. Während der Arbeitszeit hatte ich einen kleinen Unfall und muszt zur Sprechstunde in die Klinik. Leider war dort die Kommunikation sehr schlecht. So habe ich trotz Verletzung ca. 6 Wochen warten müssen um einen Termin beim Facharzt zu erhalten. Am schönsten fand ich, dass ich so viele unterschiedliche und tolle Menschen auf der Arbeit, aber auch privat kennengelernt habe.



Durch dieses Praktikum habe ich sehr viel über den Berufsalltag des Verkehrsplaners gelernt. Zudem hat das Praktikum mir die Angst vor dem Berufseinstieg genommen. Das Praktikum hatte für mich nicht nur einen Mehrwert für meine berufliche Perspektive, sondern auch für meine Persönlichkeitsentwicklung. Durch den Auslandsaufenthalt habe ich mich selbst besser kennengelernt und viel für das Leben hinzugelernt. Nach meinem Auslandsaufenthalt haben meine Familie und Freunde festgestellt, dass ich viel selbstbewusster und offener geworden bin.

### Testimonial oder „Meine Auslandserfahrung in ein bis zwei Sätzen zusammengefasst!“

Ich habe eine Menge gelernt beruflich, aber auch fürs Leben und habe so viele tolle Menschen kennengelernt. Aus diesem Grund würde ich jedem ein Auslandspraktikum empfehlen!

### Wie kann man Studierende auf das PROMOS-Stipendienprogramm aufmerksam machen?

Ein regelmäßiger Austausch zwischen den Fachschaften und dem Auslandsamt wäre zu empfehlen. Auf diese Weise wären die Fachschaften gut informiert und könnten studiengangspezifisch die Studentinnen und Studenten z.B. auf das PROMOS-Stipendienprogramm aufmerksam machen.



## Einverständnis

Mein Erfahrungsbericht (inkl. Bilder) darf auf den Internetseiten des Akademischen Auslandsamtes oder des International Students Team sowie in Printmedien der Bergischen Universität veröffentlicht werden.

- ja  
 nein

Meine E-Mail-Adresse darf für Interessierte, bzw. zukünftige PROMOS-Stipendiaten mit veröffentlicht werden – wenn diese z.B. Erfahrungen zu Wohnraum, Stadt und Gastinstitution austauschen möchten.

- ja, E-Mail:  
 nur nach Absprache  
 nein

Der Erfahrungsbericht ist im PDF-Format via E-Mail an das Team Outgoing ([teamoutgoing@uni-wuppertal.de](mailto:teamoutgoing@uni-wuppertal.de)) zu senden. Ihr Einverständnis zur Veröffentlichung ist damit auch ohne Unterschrift gültig.